

Inhalt

Vorwort	11
---------------	----

TEIL A

Einleitung oder

Von der Unausweichlichkeit und Kontinuität der Begegnung

<i>zwischen Philosophie und Anthroposophie</i>	15
--	----

1. Die Unausweichlichkeit der Begegnung	16
---	----

2. Die Kontinuität der Begegnung	24
--	----

TEIL B

Die Hauptmotive der Begegnung oder

<i>Vom Loszielen der Philosophie auf eine Anthroposophie</i>	49
--	----

1. Die Geburt der Philosophie aus dem Geiste des Mythos als Zeugnis der Bewusstseinsgeschichte	50
---	----

2. Aristotelische Ontologie als Erhellung der Wirklichkeit durch den Logos	63
---	----

2.1 Form und Stoff	63
--------------------------	----

2.2 Die Kategorien	77
--------------------------	----

2.2.1 Das Problem	77
-------------------------	----

2.2.2 Der Urquell	78
-------------------------	----

2.2.3 Substanz	79
----------------------	----

2.2.4 Qualität	79
----------------------	----

2.2.5 Relation	81
----------------------	----

2.2.6 Quantität	81
-----------------------	----

2.2.7 Raum (Wo?)	82
------------------------	----

2.2.8 Zeit (Wann?)	83
--------------------------	----

2.2.9 Lage und Haben	85
----------------------------	----

2.2.10 Tun und Leiden	88
-----------------------------	----

2.2.11 Resultat	90
-----------------------	----

2.2.12 Nachtrag zum tätigen und leidenden Denken	90
--	----

3. Die trinitarische Gestalt des Geistes.

Trichotomische Universalienlehre als Ergebnis der Vereinigung von Aristotelismus und Platonismus	93
---	----

3.1 Die Fragestellung	93
-----------------------------	----

3.2 Ursprünge in der platonischen Geistschauung	93
3.3. Ausgestaltungen im Platonismus	95
3.4 Verwebungen in der arabischen Philosophie	102
3.5 Die arabische Philosophie in Spanien	113
3.6 Ibn Tufail, der Andalusier	114
3.7 Ibn Rusd, der Kommentator	115
3.8 Ibn Rusd und Al-Gazali	116
3.9 Ibn Rusd's «Monopsychismus»	116
3.10 Ibn Rusd und die individuelle Unsterblichkeit	118
3.11 Die drei Menschenklassen	120
3.12 Widerlegungsversuche des Averroes von seiten des Albertus Magnus und des Thomas von Aquin	123
3.13 Steiners Sicht der Problematik	126
3.14 Grenzziehungen im scholastischen Denken	128
4. Abaelard und die göttliche Trinität	130
4.1 Philosophieren als Leben im Logos	132
4.2 Abaelard's Aktualität	133
4.3 Geisteswissenschaftliche Hermeneutik	135
5. Marsilio Ficinos Philosophie der Liebe	139
5.1 Die kosmogonische Rede	140
5.2 Die theologisch-ästhetische Rede	141
5.3 Die medizinisch-naturphilosophische Rede	143
5.4 Die theologisch-psychologische Rede mit ethischen Ingredienzien	144
5.5 Die ästhetische Rede	145
5.6 Die dämonische Rede	147
5.7 Die initiatorische Rede	151
6. Transzendenz und Immanenz des Geistes. Rudolf Steiners Kritik am transzendentalen Idealismus	153
6.1 Der Stein des Anstoßes	153
6.2 Steiners Kant-Kritik 1883 – Die Erkenntnis des Lebendigen	153
6.3 Steiners Kant-Kritik in den <i>Grundlinien einer Erkenntnistheorie</i> 1886	161
6.4 Die Kritik 1887	173
6.5 <i>Wahrheit und Wissenschaft</i> in Auseinandersetzung mit Kant	174
6.6 Steiners Einwände gegen Kant 1897	177
6.7 Metakritik der Kritik	178
7. Transzendenz und Immanenz in der menschlichen Seinsform	181
7.1 Transzendenz und Immanenz des Geistes bei Plato	182
7.2 Transzendenz und Immanenz des Geistes bei Aristoteles	185
7.3 Lessing und die immanente Transzendenz der menschlichen Geistgestalt	189
7.4 Immanuel Kant angesichts der immanenten Transzendenz	191

8. Der deutsche Idealismus als Offenbarung der Menschen-Seele	200
8.1 Die <i>Kritik der reinen Vernunft</i>	202
8.2 <i>Kritik der praktischen Vernunft</i>	204
8.3 <i>Kritik der Urteilskraft</i>	205
8.4 Fichte, Schelling und Hegel	206
8.5 Fichte	206
8.6 Schelling	207
8.7 Hegel	209
9. Hegels <i>Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse</i> und Rudolf Steiners <i>Grundlinien einer Erkenntnistheorie der</i> <i>Goetheschen Weltanschauung</i>	213
9.1 Rudolf Steiners Abriss einer fundamentalontologischen Erkenntniswissenschaft	221
10. Wirklichkeitswissenschaft und Erkenntniswissenschaft oder die Synthese von Aristoteles und Fichte in der Erkenntnistheorie Rudolf Steiners	227
10.1 Der objektive Idealismus und das menschliche Ich	227
10.2 Der ethische Individualismus und das menschliche Ich	232
10.2.1 Die erste Aporie des Ich	232
10.2.2 Die zweite Aporie des Ich	235
10.3 Ausblick auf eine rationale Mystik	239
11. Die zwei Wege zur Befreiung des Geistes	243
11.1 Max Stirner	245
11.2 Rudolf Steiner und Max Stirner	251

TEIL C

<i>Die anthroposophische Vertiefung des philosophischen</i> <i>Erkenntnisweges oder die grossen Ergänzungen von 1918</i>	257
---	-----

1. Die zwei Erkenntnisklippen auf dem Weg zum Geist: Naturerkenntnis und Mystik	258
2. Metamorphose des erkennenden Bewusstseins: der Schulungsweg der Anthroposophie	265

TEIL D

<i>Wege und Irrwege der Moderne</i>	269
---	-----

1. Denken am Abgrund – ein zeitloses Impromptu (zur Postmoderne)	270
1.1 Prélude	270
1.2 Lyotards Sicht der Postmoderne	271
1.3 Der Antipode Koslowski	277

1.4 Grenze des Denkens	282
1.5 Matthäus 24-24,3	289
2. Bürgerinitiativen statt Erkenntnistheorie – Plädoyer für einen menschenfreundlichen Anarchismus	291
3. Herbert Witzgenmann und die Erneuerung des Platonismus	304
3.1 Motive platonischen Philosophierens	305
3.2 Der weite Horizont des Platonismus umschließt Jahrtausende	309

TEIL E

<i>Die drei Aufgaben der Philosophie in der Anthroposophie</i>	317
1. Philosophie kann den Weg zum Verständnis der Anthroposophie ebnen	318
1.1 Von der Notwendigkeit der Selbstverständigung des Verstehens	318
1.2 Von der Notwendigkeit der entwickelnden Methode	322
1.3 Von der Gefahr eines anthroposophischen Dogmatismus	326
1.4 Von der Methode der philosophischen Anthroposophie	327
2. Philosophie soll Mittel der Schulung sein oder die Auferstehung des Platonismus im Schulungsweg der <i>Philosophie der Freiheit</i>	335
2.1 Stufen der Erkenntnis – der Königsweg der Seele zu Gott	335
2.2 Erosmystik oder die Katharsis des Willens	338
2.3 Der Stufenweg des Erkennens in der <i>Philosophie der Freiheit</i>	342
2.4 Erotik und Kathartik in der <i>Philosophie der Freiheit</i>	347
3. Philosophie soll den Dialog mit Andersdenkenden führen und ein Mittel zur Verteidigung der Anthroposophie sein	352
3.1 Dialog und Verteidigung	352
3.2 Phänomenologie und Typologie der Gegnerschaft	356
3.2.1 Zur Darstellungstechnik der Gegner	358
3.2.2 Die von den Gegnern verwendeten Haupttopoi	359
Anmerkungen	366
Verzeichnis der zitierten Literatur	383

Vorwort

Ohne Philosophie kann es keine Anthroposophie geben. Die Anthroposophie ist die bewußtseinsgeschichtlich notwendige Metamorphose der Philosophie.

Mit diesen beiden Thesen setzt sich das vorliegende Buch auseinander. Es versucht zu zeigen, daß eine Begründung der anthroposophischen Geisteswissenschaft durch philosophische Bemühung möglich ist. Und daß Philosophie, wenn sie sich selbst ernst nimmt, zur Selbsttranszendierung des philosophierenden Bewußtseins führen muß. Diese Möglichkeit der Selbsttranszendierung des philosophierenden Bewußtseins vollzieht sich in jener Form der Philosophie, die hier *Meditationsphilosophie* genannt wird.

Die Meditationsphilosophie oder meditative Philosophie nimmt eine Mittelstellung zwischen der gewöhnlichen Philosophie und der Anthroposophie ein. Sie überschreitet bereits die Grenze, die sich das gewöhnliche Philosophieren (die Reflexionsphilosophie rationalistischer Manier) selbst setzt, und eröffnet den Zugang zu Beobachtungen und Erfahrungen, die die Entwicklung einer Anthroposophie als notwendig und möglich erscheinen lassen. Indem die Meditationsphilosophie den Ausnahmezustand der Selbstbeobachtung des Denkens realisiert, blickt sie auf die Bewußtseinsform zurück, der die Reflexionsphilosophie und das gewöhnliche wissenschaftliche Erkennen entspringen. Sie gewinnt aus der Selbstanschauung des denkenden Geistes die Einsicht in die Begrenztheit dieser Bewußtseinsform und ihrer gängigen Paradigmen. Sie erfährt in dieser Selbstanschauung eine anfängliche Begegnung mit jenem Erkenntnisgebiet, auf dem sich unabsehbare Weiten der geistigen Horizontverschmelzung ankündigen. Es ist das Erkenntnisgebiet, dem die Anthroposophie sich zuwendet: das Gebiet des realen geistigen Lebens.

Die vorliegenden Untersuchungen werden sowohl den dogmatischen Rationalisten, die die Begrenztheit ihres eigenen Verstandes für die Grenze des menschlichen Geistes halten, als auch den dogmatischen Spiritualisten, die in der Anthroposophie eine neue Offenbarungsreligion sehen, überflüssig erscheinen. Letzteren mögen diese Studien sogar gefährlich erscheinen, weil sie nicht davor zurückschrecken, den historisch-kritischen Gesichtspunkt auf den Begründer der Anthroposophie anzuwenden. Sie sind es aber nicht für den, der durchschaut, daß die Anthroposophie aus der Verständigung des philosophierenden Bewußtseins mit sich selbst geboren wird. Das Entscheidende an ihr sind daher nicht ihre auch historisch bedingten Erscheinungsformen, sondern die individuellen Akte ihrer Realisierung.

Von verschiedenen Seiten befaßt sich der folgende Versuch mit dem Verhältnis von Philosophie und Anthroposophie: vom historischen und vom systematischen Standpunkt. Beide bedingen und ergänzen sich gegenseitig. Denn nicht nur phylogenetisch stellt die Anthroposophie eine notwendige Metamorphose der Philosophie dar, auch ontogenetisch ist es der Gang durch das philosophische Bewußtsein, der zur Anthroposophie führt. Das *biogenetische Grundgesetz* ist, mit der entsprechenden Modifikation, auf die Bewußtseinsgeschichte anwendbar. Hier wird es zum *noogenetischen Grundgesetz*. Dieses besagt, daß

das einzelne Individuum die Entwicklung der Gattung vom mythischen über das logische (philosophische) zum anthroposophischen Bewusstsein vollziehen muß, wenn es seine Werdensmöglichkeiten bis in die letzten Tiefen ausschöpfen will.

«Der Weg ins spirituelle Reich des Geistes führt heute», wie Steiner 1902 in einem Brief an Hübbe-Schleiden schrieb, «durch das intellektuelle Reich» (*Briefe II*, S. 274).

In der Noogenese (Bewußtseinsentwicklung) ist aber der historische Weg zugleich der systematische. Die Systematik der Bewußtseinsentwicklung läßt sich aus der Bewußtseinsgeschichte ablesen. Wer die Geistesgeschichte umfassend betrachtet, sieht im Auftreten der Meditationsphilosophie im Frühwerk Steiners und in verwandten phänomenologischen Bestrebungen um die Jahrhundertwende sowie in der Transzendierung des meditationsphilosophischen Horizonts im Lebenswerk Rudolf Steiners einen Wink der «Weltvernunft». Ein wirklich moderner (oder, wenn man will, postmoderner) Standpunkt des Denkens kann sich um eine Auseinandersetzung mit der Frage der Bewußtseinserweiterung nicht herumwinden. Die Frage der Bewußtseinserweiterung ist die Entscheidungsfrage des neuen Jahrtausends. Wer im gewöhnlichen philosophischen Bewußtsein verharren will oder weiterhin dem exzessiven Rationalismus huldigt, macht sich selbst zum immer fragwürdiger werdenden Denkmal einer untergehenden Epoche.

Der erste Teil des Buches (Teil A) widmet sich der Begegnung von Philosophie und Anthroposophie im Lebenswerk Rudolf Steiners. Er zeigt, welche Bedeutung in den Augen Steiners der Philosophie für die Anthroposophie zukommt.

Der zweite Teil (Teil B) wendet sich den Stufen zu, über die das philosophische Denken und das philosophierende Subjekt seit seinem Hervortreten aus dem mythischen Bewußtsein sich zur Verständigung mit sich bewegt hat. Er versucht zu zeigen, daß wirkliche Philosophie immer ein Bewußtsein ihres Bezogenseins auf ihren eigenen, geistig erfahrbaren Werdegrund besessen hat. Sowohl dieses durch die Jahrtausende strömende Bewußtsein, als auch die Entwicklung der Formen des Philosophierens seit der Geburt der Philosophie, legen Zeugnis vom Loszielen der Philosophie auf ihre Selbsttranszendierung ab. Diese Selbstüberschreitung führt, wenn sie nicht mit dem Abschied vom Erkenntnisanspruch erkaufte wird, zur Anthroposophie. Die Darstellung orientiert sich an den Ideenmotiven, die Steiner in seinem Aufsatz *Philosophie und Anthroposophie* entwickelt hat.

Der dritte Teil (Teil C) deutet an, zu welchen Erfahrungen die Selbsttranszendierung des philosophierenden Bewußtseins führt.

Der vierte Teil (Teil D) setzt sich mit Wegen und Irrwegen der Moderne auseinander und versucht zu zeigen, zu welchen Konsequenzen ein Ausweichen des Denkens vor der Forderung nach Selbsttranszendierung in der meditativen Erfahrung führt.

Der fünfte Teil (Teil E) befaßt sich mit den drei Aufgaben, die Steiner der Philosophie gegenüber der Anthroposophie zugewiesen hat: Verständnis, Schulung und Verteidigung und versucht zu zeigen, daß der Verwirklichung dieser Aufgaben in unserer Gegenwart entscheidende Bedeutung für das weitere Gedeihen der Anthroposophie zukommt.

Das Buch war, nach dem Erscheinen der ersten Auflage im Herbst 1993, im Herbst 1995 bereits ausverkauft. Es erscheint nun – aufgrund vielfacher Nachfrage – in einer zweiten nahezu unveränderten Auflage.

In der Zeit seit dem ersten Erscheinen dieses Buches hat die anthroposophische Bewegung eine Reihe von Krisen durchlebt, die noch nicht wirklich überwunden sind. Diese Krisen haben gezeigt, daß der Geist des Dogmatismus stets mit dem Geist des Fanatismus zusammen auftritt und daß es nur ein Heilmittel gegen das Abgleiten in das Sektierertum gibt: *den Geist der Kritik und der Aufklärung*. So gilt der Wunsch, der die erste Auflage des Buches begleitete, weiterhin und angesichts der Verfallserscheinungen in der anthroposophischen Bewegung sogar noch verstärkt: Möge dieser Versuch Leser finden, die sich dem Geist der anthroposophischen Kritik verpflichtet fühlen, aus dem er geschrieben ist.

München, März 2000